



Albert Drach

Gedichte

Werke Band 10

Herausgegeben von Reinhard Schulte

ISBN: 978-3-552-05271-0

Weitere Informationen oder Bestellungen unter

<http://www.zsolnay.at/978-3-552-05271-0>

sowie im Buchhandel.

## Ernte

Wenn die Ähren reifen,  
Singen die Sicheln,  
Säuseln die Sensen.  
Heimwärts sammelt sich  
Staub aus allen  
Stürmen. Trüb  
In den Nächten  
Schaukeln die leeren  
Kähne.

Gott bestaunt  
Seinen Reichtum.  
Flüchtiges Maß  
Beschied er den Dingen  
Sich auszubreiten.  
Dann aber rafft er  
Alles zusammen  
In feste Truhen  
Und Schreine.

Es endet die Ernte.

## Pfützenlied

Das Wetter welkt in grauem Schmutz.  
Der Pinien brauner Krönungsputz  
Sinkt ab wie alle Königsmützen  
In graue Pfützen.

Und was mißliebig  
Zynisch wie Kometenhohn geschweift  
Und was ergiebig  
Wohlgeraten und gereift,  
So gut wie Bürgers warme Grützen,  
Fällt in die Pfützen.

Und ist da nichts so ohnegleichen,  
Daß es nicht abfault mit den Leichen.  
Gott selbst vermag sich nicht zu schützen  
Vor den Pfützen.

## Brandstifters Lobgesang

Auf langen hagern Stelzen  
Kriechen Tag und Nacht.  
Sonne will alles schmelzen,  
Doch steinern bleibt der Schacht.  
Der Winter umhüllt mit Pelzen,  
Der Frühling hat abgedacht.

Dies schöne Feuer, dran ich knie,  
Merk auf, mein Engel, komm und sieh,  
Kränzt morgen dich mit Feuerrosenkranz,  
Führt morgen dich zum Feuerrosentanz  
Samt Firlefanzt!  
Und das ist das Adelige am Mist,  
Daß er wunderbar brennbar ist.  
Dieses Feuer, das angezunden,  
Es verbrennt Verwundete samt Wunden.  
Trifft es auch einen Gesunden,  
Hat er heimgefunden.

Kaum, daß sich die Sonn erhoben,  
Brennt so Kirche schon wie Koben,  
Aufgescheucht von wachen Luntten.  
Und mein Werk, das will ich loben  
Und der Segen kommt von unten.

## Sang vom Feuer

Hart wie ein Spruch des großen Hammerherrn,  
Der in den Höhen haust, dreifach gefürstet,  
Und auch so traumlos und so erdenfern  
War dieser Schlange Licht, nach dem die Welt gedürstet.

Sie hatte tausendmal im düstern Dorren  
Der Wüsteneien ihre Haut zerfetzt.  
Traumlose Öde machte ihre Träume schmoren,  
Ihr träger Trieb ward von der Hitze totgehetzt.

Dann aber, als sie sich um nichts bemühte,  
Wie schlafend und doch listig eingekrümmt,  
Fing auf ihr Fell der Sonne Licht und glühte,  
Daß sie wie heilig aussah oder wie berühmt.

Die Menschen aber, die einander schon entschwunden,  
Sie sahen Nacht und Öde jäh erglänzt  
Und hatten jedes irgendwen gefunden,  
Dem man sein Herzensgift kredenzt.

Sie schrien der Schlange zu: Du guter, treuer  
Verwalter unsrer Ehren, Satanas,  
Gib uns dein großes, wunderbares Feuer,  
Denn unsre Tage sind zu platt und blaß!

Auch würden, wenn es diese Erde rührte,  
Die Nächte uns so klar und leichtbeschwingt wie Wein!  
Die Schlange aber, die verdorbne Nahrung spürte,  
Erlosch und ließ es wieder dunkel sein.

## Triumphierender Satan

Dünste dampfen,  
Finster fällt.  
Stürme stampfen,  
Wechseln die Welt.

Träg ist die Treue,  
Es glost das Glas.  
Es röchelt die Reue.  
Geist ist Gas.

Sinn wird gesiebt,  
Sonne geseiht,  
Loses geliebt,  
Fremdes gefreit.

Lösung folgt Lötung,  
Not nagt von Nord.  
Tat ist Tötung.  
Macht ist Mord.

Wer ist so weise zu wissen  
Warum und wohin  
Aus Rätseln mit Ritzen und Rissen?

Ich aber bin.

## Luzifers Lachen

Aus den Höhen, gewandt zu den Rüden,  
Die in der Tiefe sich bellend ermüden,  
Wonnevoll schaukelnd auf himmlischen Klippen,  
Lache ich Gottes und seiner Sippen.

Lichtscheue, die mir die Fackel entrangen,  
Die mich in tiefen Abgrund zwangen  
Und die nun zahnlos werden müssen  
An meinen steinernen Nüssen.

Denn da ist kein Meer geboren,  
Das sich nicht meiner Zucht verschworen,  
Und kein Berg und Tal gestaltet,  
Wo nicht stark mein Wille waltet.

Als der graue Meister die Erde schuf,  
Da düngte er reichlich mit seinem Kot.  
Es fügte sich alles auf seinen Ruf  
Und war an Knechten keine Not.

Nun aber versiegte der fromme Dung.  
Des Alten Zeit ist Erinnerung.  
Der seine letzten Wunder verschwendet,  
Ihm wurde längst sein Reich gepfändet.

Dein gnädiges Gras, o Herr, ist Heu.  
Ich bin ein Mann mit vielen Scheunen  
Und neu  
Auf meinen jungen Beinen.  
Beliebet es dir, mit mir dich zu vereinen,  
Dann sind wir unser zwei.

Ansonsten freilich ohne Bund  
Bist du der Herr und ich der Hund.  
Doch werd ich mich wenig des Wedelns befleißigen,  
Hab ich ja kräftige Zähne zum Beißen!

Über die Brüstung einer himmlischen Wolke  
Will ich mich verkündigen allem Volke.  
Wie kann ich mich am besten verständlich machen?  
Ich will lachen – lachen!